

Fernes Armenien – so nah!

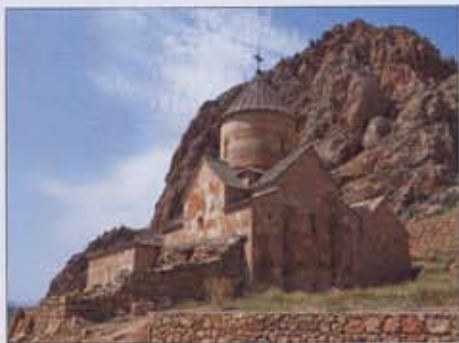
Filmische Entdeckungsreise im kleinen Kaukasus

■ von MIRKO SENNEWALD

Nur selten taucht das ferne Armenien in der deutschen Lebensrealität auf. Und selbst wenn, dann sind die Nachrichten meist entweder geprägt von innenpolitischen Krisen oder von Spannungen mit den Nachbarländern Türkei oder Aserbaidschan. Dennoch bietet das Land eine abwechslungsreiche über 3.000 Jahre alte Geschichte, in der nicht zuletzt auch Sachsen ihre Spuren hinterlassen haben. Seit fünf Jahren bereist der Dresdner Verein „Kultur Aktiv“ das faszinierende Kultur- und Bergland und hat zahlreiche musikalische Kontakte etabliert. Gründe genug also, all jenen, die keine Möglichkeit haben, das Land selbst zu entdecken, einen musikalischen Dokumentarfilm zu präsentieren.

Dank der Unterstützung der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen begab sich ein fünfköpfiges Filmteam aus Dresden im August 2008 auf die abenteuerliche Reise. Die Hauptstadt Eriwan lag aufgrund der sommerlichen Hitze unter einer permanenten Dunstglocke, so dass sich der über 5.000 m hohe und die Stadtkulisse dominierende Ararat dem frühmorgendlichen Warten des Kameramanns Johannes Prauß völlig entzog. Das turbulente, orientalisches anmutende Treiben der Stadt selbst und insbesondere der Markthalle konnte jedoch eingefangen werden. Als Höhepunkt erwartete die Crew ein Besuch in der einzigen Moschee in Armenien. Dank geduldiger Verhandlungen des armenischen Produktionsleiters Arman Padaryan konnte der iranischen Botschaft sogar eine Drehgenehmigung abgerufen werden.

In einem abgelegenen riesigen Bergtal versteckt sich das geheimnisvolle Kloster Noravank aus dem 13. Jahrhundert und bildete so eine einzigartige Kulisse für unser traditionelles Duduk-Trio des noch sehr jungen Stars Harout Chkolyan. Kaum 100 km südöstlich, aber



Kloster Noravank

aufgrund der bizarren Bergwelt eine Tagesreise entfernt, thront das Kloster Tatev aus dem Jahre 896 auf einem Felsvorsprung über dem mächtigen Tal. In der einst quirligen Universität werden heute nur noch christliche Messen vollzogen, die aber vor allem für unseren Tontechniker André Kopitsch einen Höhepunkt darstellten. Der Bruch der Radaufhängung unseres Busses auf dem unbefestigten und mehr als steilen Serpentinweg konnte uns nicht abhalten, einem speziell sächsischen Geheimnis auf den Grund zu gehen. Die südarmenische Stadt Goris ist nicht nur wichtiger Militärstützpunkt, insbesondere durch die Nähe zur Exklave Nagorny Karabach, sondern fällt



Die Stadt Goris

durch ihre streng quadratische Straßenführung auf. Das wundert umso mehr, als die Stadt in einem engen Talkessel liegt. Die Legende besagt, dass dies auf einen – obendrein namentlich unbekannt – sächsischen Städteplaner zurückginge. Im Interview mit dem örtlichen Museumsdirektor konnten wir den Fall zwar nicht endgültig klären, dennoch erhärteten sich unsere Zweifel, denn kaum eine sächsische Stadt hat derart konsequent quadratische Grundrisse. Grundrisse völlig ungewöhnlicher Art hat auch das nahegelegene Dorf Chndsoresk. Bis ins 20. Jahrhundert lebten die Bewohner des Dorfes in den bizarren Höhlen, eine überraschend echte Kulisse für einen Spielfilm über Familie Feuerstein...

Trotz völliger internationaler Isolation finden wir in der Bergrepublik Karabach Spuren deutscher Kultur. Unsere Bücherspende findet dankbare Abnehmer im Deutschclub der Hauptstadt Stepanakert, wo helle Freude herrscht, dass echte Deutsche zu Gast sind, und André Alabaster gibt Auszüge aus Heinrich Bölls Werk zum besten. Der 40-köpfige Nationalchor empfängt



Dreh am Kloster Tatev

uns im Kloster Gandsasar aus dem 13. Jahrhundert mit Beethovens „Ode an die Freude“, natürlich auf Deutsch. Auf dem Weg zum Sewansee passieren wir eine großartige steppige Landschaft, die uns als Kulisse für einen kurzen Trashfilm dient, den wir dank der Ähnlichkeit des Autors Winnetou widmen. Als einer der größten Hochgebirgsseen der Welt liefert uns der Sewan noch einige atmosphärische Bilder. Vor der Rückkehr nach Eriwan drehen wir im 1.600 Jahre alten



Der Nationalchor vor dem Kloster Gandsasar

Bergkloster Geghard die rituelle Opferung eines Schafes. Die Kamera bleibt dabei tapfer, doch am Ton brauchen wir einen Besetzungswechsel. In Eriwan werden wir dann schon erwartet und führen ein Interview mit Viktor Wucherer, einem Vertreter der seit Jahrhunderten im Kaukasus lebenden deutschen Minderheit. Frage an Sender Eriwan: Hat die Crew ihre Projektziele erreicht? Antwort: Im Prinzip ja, aber uns haben sie auch diesmal wieder nicht gefunden...

Produktion, Regie, Buch: Holger Wendland
 Kamera, Schnitt: Johannes Prauß
 Produktionsleitung: Mirko Sennewald
 Armenische Produktionsleitung,
 Fachbeirat: Arman Padaryan
 Fachberatung: André Alabaster
 Ton, Fieldrecordings: André Kopitsch
 Musik: Scatology,
 Nationalchor der Republik Nagorny Karabach
 Haroutyun Chkolyan Duduk
 David Manukyan Dam
 Artur Baldjyan Dhol

■ Anzeige

Neue Drehorte
im Herzen Europas

LOCATION
GUIDE
SAAR LORRAINE

www.location-guide.eu